
1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. FRIEDRICH SCHILLER: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 17

Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation 17

Der Unabhängigkeitskampf der Schweiz 18

Die Umbruchsituation in Deutschland
im 18./19. Jahrhundert 20

Weimar und die Weimarer Klassik 22

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 24

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 29

3.1 Entstehung und Quellen 29

3.2 Inhaltsangabe 33

3.3 Aufbau 45

Dramenaufbau 45

Haupt- und Nebenhandlungen 46

Chronologie und Örtlichkeiten 48

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 49

Wilhelm und Hedwig Tell 49

Werner und Gertrud Stauffacher 53

Walther Fürst 54

Arnold vom Melchthal 55

Hermann Geßler	56
Werner, Freiherr von Attinghausen	58
Ulrich von Rudenz	59
Bertha von Bruneck	60
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	62
3.6 Stil und Sprache	66
Klassische Kunstsprache	66
Blankvers	67
3.7 Interpretationsansätze	69
<i>Wilhelm Tell</i> als Bild einer moralisch guten Revolution	69
<i>Wilhelm Tell</i> – der Selbsthelfer und die politische Realität	73

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 76

Reaktionen der Zeitgenossen	76
<i>Wilhelm Tell</i> als vaterländisches Freiheitsdrama	77
Unterschiedliche Sichtweisen in Ost- und Westdeutschland	82
<i>Wilhelm Tell</i> in unserer Zeit	83

5. MATERIALIEN 85

<i>Wilhelm Tell</i> – der Philister	85
<i>Wilhelm Tell</i> – ein Terrorist?	87
<i>Wilhelm Tell</i> – ein Vorbild?	89

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	91
---	----

LITERATUR	97
-----------	----

STICHWORTVERZEICHNIS	101
----------------------	-----

VORSCHAU

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band sofort zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, folgt hier eine Übersicht.

⇒ S. 10 ff.

Das 2. Kapitel beschreibt Schillers Leben und stellt den zeitgeschichtlichen Hintergrund seines Dramas *Wilhelm Tell* sowie seines eigenen Lebens vor:

- Friedrich Schiller lebte von 1759 bis 1805. 1799 zog er nach Weimar, der „Kulturhauptstadt Deutschlands“, und war dort mit Goethe der wichtigste Autor der Weimarer Klassik.
- In *Wilhelm Tell* schildert Schiller den Freiheitskampf der Schweiz vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.
- Das prägende Ereignis der Zeit war die Französische Revolution und in ihrer Folge die Eroberungskriege Napoleons.
- *Wilhelm Tell* ist Schiller letztes vollendetes Stück. Es wurde 1804 uraufgeführt. Zuvor war Schiller durch seine Freiheitsdramen, seine klassischen Stücke sowie seine Balladen berühmt geworden.

⇒ S. 29 ff.

Im 3. Kapitel geht es um eine Textanalyse und -interpretation.

Wilhelm Tell – Entstehung und Quellen:

Im *Wilhelm Tell* greift Schiller auf die alte Tell-Legende und auf die Entstehungsgeschichte der Schweizer Eidgenossenschaft zurück. Beides verbindet er mit seiner Vorstellung einer friedlichen Revolution gegen Tyrannei und seinen Idealvorstellungen eines Staates. Angeregt zu seinem Stück wurde Schiller wahrscheinlich durch seinen Freund Goethe und die französische Okkupation der Schweiz durch Napoleon 1798.

2.1 Biografie



Friedrich Schiller
(1759–1805)
© Richter/
Cinetext

2. FRIEDRICH SCHILLER: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1759	Marbach am Neckar	Am 10. November wird Johann Christoph Friedrich Schiller geboren. Seine Eltern sind der Leutnant Caspar Schiller (1723–1796) und seine Frau Elisabeth Dorothea, geborene Kodweiß (1732–1802).	
1764	Lorch	Übersiedlung der Familie nach Lorch; Besuch der Lorchener Dorfschule; Lateinunterricht bei Pfarrer Moser.	5
1766	Ludwigsburg	Rückversetzung des Vaters in die Garnison nach Ludwigsburg.	7
1767	Ludwigsburg	Schiller besucht die dortige Lateinschule mit dem Ziel, Geistlicher zu werden.	8
1773	Solitude bei Stuttgart	Auf dreifache Aufforderung des Herzogs Karl Eugen von Württemberg tritt Schiller in die „Militärpflanzschule“ auf der Solitude ein. Die Schule wird im gleichen Jahr zur Herzoglichen Militärakademie erhoben.	14
1774		Beginn des Jurastudiums	15
1775	Stuttgart	Verlegung der Militärakademie als „Hohe Karlsschule“ nach Stuttgart; Wechsel vom ungeliebten Jurastudium zum Medizinstudium; Lektüre von Schubarts Erzählung <i>Zur Geschichte des menschlichen Herzens</i> , hierdurch möglicherweise erste Anregung zu den <i>Räubern</i> .	16

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Wichtige Stichwörter zum zeitgeschichtlichen Hintergrund sind:

- Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation
- Der Unabhängigkeitskampf der Schweiz
- Die wirtschaftliche, soziale und politische Umbruchsituation in Deutschland während des 18./19. Jahrhunderts
- Weimar, die „Kulturhauptstadt Deutschlands“
- Die Weimarer Klassik

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation

Zu Schillers Lebzeiten bildete Deutschland das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, das für sich in Anspruch nahm, Nachfolgerin des Römischen Reiches zu sein. In Wirklichkeit bestand dieses Reich jedoch aus einer Vielzahl von deutschen Ländern und Herrschaftsbereichen. Oberhaupt des deutschen Reiches war der König bzw., wenn vom Papst ernannt, der Kaiser, der von den Kurfürsten gewählt wurde.

Ursprünglicher Kern dieses Staatswesens war das Lehnssystem. Hierbei verlieh der Lehnsherr (z. B. der König) einem Lehnsman (z. B. einem Herzog oder Grafen) ein Teil seines Landes (Lehen) mit den dort lebenden Menschen. Diese mussten ihrem Herrn Steuern zahlen oder Frondienste leisten. Der Lehnsman selbst musste seinem Lehnsherrn Treue schwören und im Kriegsfall für ihn kämpfen. Ursprünglich war das Lehen nur „geliehen“ und musste dem Erben des Lehnsmanes erst wieder vom Lehnsherrn verliehen werden. Kam ein Lehnsman seinen Verpflichtungen nicht nach, so konnte ihm der Lehnsherr sein Lehen wieder

Kern des
Staatswesens:
Lehnssystem

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

ab 1782	1782–1787	1789	1790–1796	1797	1798–1804
Beginn der schriftstellerischen Arbeit	Sturm- und Drang-Dramen	Geschichtspr Professur	philosophisch-ästhetische Schriften	Balladenjahr	Dramen der Weimarer Klassik

Wilhelm Tell ist Schillers letztes vollendetes Drama. Hier entwirft er aus der Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution sowie den Gedanken Kants und Rousseaus die Möglichkeit einer unblutigen, moralisch guten Revolution und das Ideal einer freien, bürgerlichen Gesellschaftsordnung.

Schillers Arbeit als Geschichtspr
professor: Sinn für historische
Ereignisse und Zusammenhänge

Schillers Beschäftigung mit der
Philosophie Kants und Rousseaus:
Einsicht in die politische Staats-
philosophie

Die Französische Revolution:
Abschreckung durch eine blutige
Revolution

Schiller am Weimarer Hof: idealer
Rahmen zur Gestaltung von Ideen-
dramen

Dramen der „Weimarer Klassik“:

- 1798–1799 *Wallenstein-Trilogie*
- 1800 *Maria Stuart*
- 1801 *Die Jungfrau von Orleans*
- 1803 *Die Braut von Messina*
- 1804 *Wilhelm Tell*

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Berühmt wurde Friedrich Schiller vor allem durch seine dramatischen Werke. Seine 1797 angelegte Liste, nach der er 32 Dramenprojekte realisieren wollte, konnte er allerdings nur in geringem Umfang verwirklichen.

Als Erzähler verfasste er mit *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* (1786) die erste bedeutende Kriminalgeschichte der deutschen Literatur; sein unvollendeter Roman *Der Geisterseher* (1789) hatte große Wirkung auf die Schauerliteratur der Romantik.

Daneben publizierte Schiller als Historiker eine dreibändige *Geschichte des Dreißigjährigen Krieges* (1790, 1792) und eine Arbeit über den *Abfall der vereinigten Niederlande* (1787). Ergänzend zu seinen philosophischen und ästhetischen Schriften tat sich Schiller aber auch als Lyriker hervor. Neben seinen weniger bekannten philosophischen Gedichten und seiner Jugend- und Gelegenheitsdichtung erwies sich Schiller als Meister der Gedankenlyrik und der Ballade. Seine *Ode An die Freude* (1786) wurde von Beethoven in der neunten Symphonie vertont; die Ballade *Das Lied von der Glocke* (1799) galt bis ins 20. Jahrhundert als „poetisierter Wertekatalog des Bürgers“⁷.

Schon das Jugenddrama *Die Räuber* (1782), das in seiner zweiten Auflage das Motto „In tyrannos“ (Gegen die Tyrannen) trägt, bedeutet eine Kampfansage gegen den Despotismus in allen Bereichen. Die sich vom Vater ungerecht behandelt fühlenden Söhne Karl und Franz Moor rebellieren gegen die bestehende weltliche und göttliche Ordnung. Karl versucht es als Sozialrebell und „edler“ Räuber, Franz als egozentrischer, nihilistischer Machtmensch. Dem Verbrecher aus Empfindsamkeit, Karl, steht Franz, der zynische Verbrecher aus Verstand, gegenüber. Beide scheitern. Die wilde und leidenschaftliche Sprache sowie der Stoff zeigen Schiller als noch stark dem Sturm und Drang zugehörig.

Schiller als
Historiker*Die Räuber*

7 Beate Nordmann: *Friedrich Schiller: Kabale und Liebe*, S. 60.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Die drei Schweizer Urkantone Schwyz, Uri und Unterwalden leiden unter der Willkürherrschaft der Habsburger Vögte. Widerstand regt sich. Die drei Kantone schwören, sich auf dem Rütli beizustehen. Der Jäger Wilhelm Tell wird vom Landvogt Geßler gezwungen, einen Apfel vom Kopf seines Sohnes zu schießen. Als Tell Geßler tötet, wird das zum Fanal des Volksaufstandes, der mit der Befreiung der Schweiz endet.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Tell rettet Baumgarten vor den Schergen des Burgvogts. (1. Aufzug, 1. Szene)

In der Idylle des Vierwaldstätter Sees leben die Menschen zufrieden in Harmonie mit der Natur. Während sich der Fischer Ruodi, der Hirte Kuoni und der Alpenjäger Werni über ein herannahendes Gewitter unterhalten, kommt Konrad Baumgarten auf sie zugestürzt und fleht den Fischer verzweifelt an, ihn über den See zu setzen. Er ist auf der Flucht vor den Reitern des kaiserlichen Burgvogts Wolfenschließen. Baumgarten hat den Burgvogt mit der Axt erschlagen, weil der seine Frau vergewaltigen wollte. Ruodi ist die Überfahrt angesichts des sturmgepeitschten Sees jedoch zu gefährlich; er weigert sich, Baumgarten überzusetzen. Der zufällig vorbeikommende Wilhelm Tell ist, als er von Baumgartens Situation erfährt, sofort bereit, die gefährliche Überfahrt zu unternehmen und Baumgarten zu retten. Die Reiter des Burgvogts kommen zu spät. Wütend fallen sie über die Herden der Anwesenden her und brandschatzen ihre Hütten.

Zerstörung
der Idylle

3.2 Inhaltsangabe

Gertrud Stauffacher überzeugt ihren Mann, etwas gegen die österreichischen Unterdrücker zu unternehmen.**(1. Aufzug, 2. Szene)**

Pfeiffer von Luzern verabschiedet sich von seinem Gastfreund Werner Stauffacher. Er rät Stauffacher, sich möglichst nicht Österreich zu unterwerfen, sondern geduldig auf das Reich zu vertrauen. Stauffacher nimmt die Warnung sehr ernst, denn das Verhalten des Reichsvogts Geßler hat ihm gezeigt, wie gefährdet die Freiheit des Schweizer Volkes und wie unsicher auch sein eigener Wohlstand sind. Gertrud Stauffacher versucht, ihren Mann davon zu überzeugen, sich mit gleichgesinnten Freunden zu beraten, wie man sich von den Unterdrückern befreien könne. Sie macht ihm klar, dass die Willkür der Vögte nicht aufhören wird und dass das Volk mit Gottes Hilfe sich dagegen wehren müsse. Stauffacher gibt zu, solche Gedanken bereits schon heimlich gehabt zu haben. Aber er befürchtet, dass die Österreicher eine solche Verschwörung zum Anlass nehmen könnten, Krieg ins Land zu bringen und die Freiheitsrechte aufzukündigen. Er versucht, seiner Frau auch die Gräueltaten eines eventuellen Krieges klarzumachen. Gertrud erwidert ihm jedoch, dass auch die Schweizer kämpfen können, dass für sie der Tod immer noch besser sei als ein Leben in Knechtschaft. Stauffacher lässt sich schließlich von der Entschlusskraft seiner Frau überzeugen und will sich mit seinem Freund Walter Fürst und dem Bannerherrn Attinghaus treffen, um die Sache zu besprechen. Als er aufbrechen will, erscheinen Tell und Baumgarten, denen die Flucht gelungen ist. Baumgarten ist nun in Sicherheit und findet Aufnahme bei Stauffacher.

Werner Stauffachers Angst vor einem Krieg

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

- Schiller entwirft das Idealbild eines Volksaufstandes und eines ästhetischen Staates (= positiver Gegenentwurf zur Französischen Revolution).
- Schiller stellt die innere Zerrissenheit eines Tyrannenmörders dar (= Problematisierung des politischen Mordes).

Wilhelm Tell als Bild einer moralisch guten Revolution

Das Schauspiel *Wilhelm Tell* ist stark geprägt von Schillers negativen Erfahrungen mit politischen „Tyrannen“, der Französischen Revolution und seiner Beschäftigung mit den damals aktuellen Philosophen, besonders Rousseau und Kant. In seinen jungen Jahren hatte Schiller selbst schlechte Erfahrungen mit der Willkür der Herrschenden gemacht. Vor allem in den frühen Stücken prangerte er Fürstenwillkür und das moralisch heruntergekommene, feudale System an. Schiller sympathisierte zwar mit den Grundgedanken der Französischen Revolution, lehnte ihre Umsetzung, besonders die jakobinische „Terreur“ aber entschieden ab. Im Gegensatz zu Kant, der aufgrund der blutig endenden Französischen Revolution Volksaufstände generell ablehnte, wollte Schiller in *Wilhelm Tell* zeigen, dass es unter bestimmten Bedingungen auch „eine ‚moralisch gute Revolution‘“³⁸ geben konnte. Zwei der Grundbedingungen sind, dass eine Revolution nur der Wiederherstellung einer „sittlich hochstehenden Ordnung“³⁹ dienen

Schillers
Ablehnung
einer „blutigen“
Revolution

38 Geist, S. 42.

39 Ebd., S. 42.

3.7 Interpretationsansätze

darf, und nur im Fall, dass der Herrscher seine Pflichten gegen die Untertanen verletzt, Widerstand erlaubt sei.

Rousseau

Beide Bedingungen basieren auf den Vorstellungen des Staatsphilosophen Rousseau, mit dem sich Schiller seit den 80er Jahren beschäftigte. Rousseau vertrat die Auffassung, dass die Menschen, bevor sie Staaten gründeten, in einem natürlichen Urzustand moralisch gut und frei lebten. Erst durch das Zusammenleben in der Gesellschaft entstanden Negativeigenschaften wie Neid, Habsucht usw. Um sich zu schützen, schlossen die Menschen einen sogenannten „Gesellschaftsvertrag“ ab, in dem sie sich dem Gemeinwillen („volonté générale“) unterwarfen.

Hobbes
und Locke

Zudem hatte sich, basierend auf den Gedanken von Thomas Hobbes und John Locke, die Vorstellung einer wechselseitigen, verpflichtenden Beziehung zwischen Herrscher und Volk entwickelt. Dafür, dass das Volk freiwillig auf sein Recht auf Selbstbestimmung verzichtet und einem Herrscher überträgt, verpflichtet sich der Herrscher, für Sicherheit, Frieden und Schutz zu sorgen. Nach Locke war eine Regierung nur legitim, wenn sie die Zustimmung der Regierten besitzt und die Naturrechte auf Leben, Freiheit und Eigentum schützt. Sollte eine Regierung diese Bedingungen nicht erfüllen, habe das Volk das Recht auf Widerstand (*Two Treatises of Government*, 1690).

Schillers Schweizer leben ursprünglich in diesem Naturzustand. Das Stück beginnt mit einer Idylle, in der die Menschen frei im natürlichen Urzustand leben. In diese Idylle brechen die Gewalt und das Unrecht der Vögte ein. Gegen diese Machtwillkür leistet das Volk schließlich Widerstand und schafft eine ideale, bürgerliche, nichtfeudale Gesellschaftsordnung. Da das ganze Volk Träger der Freiheitsbewegung ist, stellt Schiller in den drei „Hauptverschwörern“ Fürst, Stauffacher und Melchthal die drei Generationen dar. Zudem vertreten sie die drei beteiligten Kan-

5. MATERIALIEN

Wilhelm Tell – der Philister

Die Figur des Wilhelm Tell hat bis heute viele unterschiedliche Interpretationen und Deutungen erfahren. Schon Schillers Zeitgenosse, der Literatur- und Theaterkritiker Ludwig Börne, konnte die Tell-Begeisterung seiner Zeit nicht teilen:

„Es tut mir leid um den guten Tell, aber er ist ein großer Philister. Er wiegt all sein Tun und Trachten nach Drachmen ab, als stünde Tod und Leben auf mehr oder weniger. Dieses abgemessene Betragen im Angesicht grenzenlosen Elends und unermesslicher Berge ist etwas abgeschmackt. Man muss lächeln über die wunderliche Laune des Schicksals, das einen so geringen Menschen bei einer fürstlichen Tat Gevatter stehen und durch dessen linkisches Benehmen die ernste Feier lächerlich werden ließ. Tell hat mehr von einem Kleinbürger als von einem schlichten Landmann. Ohne aus seinem Verhältnis zu treten, sieht er aus seinem Dachfenster über dasselbe hinaus; das macht ihn klug, das macht ihn ängstlich. Als braver Mann hat er sich zwar den Kreis seiner Pflichten nicht zu eng gezogen; doch tut er nur seine Schuldigkeit, nicht mehr und nicht weniger. Er hat eine Art Lebensphilosophie und ist mit Überlegung, was seine Landsleute und Standesgenossen aus bewusstlosem Naturtriebe sind (...). Tell hat den Mut des Temperaments, den das Bewusstsein körperlicher Kraft gibt; doch nicht den Mut des Herzens, der, selbst unermesslich, die Gefahr gar nicht berechnet. Er ist mutig mit dem Arm und furchtsam mit der Zunge, er hat eine schnelle Hand und einen langsamen Kopf, und so bringt ihn schließlich seine gutmütige Bedenklichkeit dahin, sich hinter einen Busch zu stellen und einen schnöden Meuchelmord